

# DER „NATURAL FIT“

**DER TREND HIN ZU MEHR NACHHALTIGKEIT** hat Bestand, auch bei der Geldanlage. Doch wie funktioniert das bei familiengeführten Unternehmen ohne die tiefen Taschen der Großkonzerne? Ein Gespräch mit der Fondsmanagerin Birgitte Olsen von Bellevue über gefährliche Ratings, langen Atem – und einen Blick in die Glaskugel.

**E**igentlich ist die Sache klar: Nachhaltige Geldanlage hilft beim Umgang mit Risiken. Familiengeführte Unternehmen wiederum haben einen längeren Atem als die herkömmlich aufgestellte Konkurrenz. Und beides zusammen? „Passt“, sagt Birgitte Olsen, die beide Strategien in einem Fonds vereint.

**DUP UNTERNEHMER-Magazin: Mögen Sie den Satz beenden? Nachhaltigkeit ist...**

**// Birgitte Olsen:** ...ein wolkiger Begriff, keine Wissenschaft. Entsprechend schwer ist es, genau zu sagen, wie nachhaltig ein Unternehmen handelt. Die Umweltaspekte des Dreiklangs ESG – also Umwelt, Soziales und unternehmerisches Wohlfühlen – lassen sich zwar gut quantifizieren, doch bei den sozialen und unternehmerischen Fragen sieht das schon anders aus.

**Wie funktioniert das in kleinen und mittleren Unternehmen, bei denen Budgets nicht so locker sitzen wie in Dax-Firmen?**

**// Olsen:** Es ist ein Vorurteil, dass große Firmen in dieser Hinsicht besser sind. Die Frage ist vielmehr: Wann haben ein Unternehmer oder das Management angefangen, nachhaltig zu denken? Mein Lieblingsbeispiel dafür ist Lundin Energy, ein schwedisches Öl- und Gasunternehmen. Es wird schon 2023 CO<sub>2</sub>-neutral sein – das ist praktisch morgen. Und das ist auch eine Frage der Rahmenbedingungen. In Norwegen, wo Lundin vor allem aktiv ist, gibt es mit die

höchsten CO<sub>2</sub>-Steuern. Auch ein anderer Punkt ist wichtig: die Branche. Geht es um ein kapitalintensives Geschäft mit langen Abschreibungszeiträumen, ist die Reise Richtung Nachhaltigkeit lang.

**„Ich bin fest davon überzeugt, dass Nachhaltigkeit zum Anlagestandard wird.“**

Birgitte Olsen,  
Lead-Portfoliomanagerin,  
Bellevue Asset Management

**Und in eigentümergeführten Firmen?**

**// Olsen:** In meinen Augen ist das ein „natural fit“ – quasi Yin und Yang der Geldanlage. Unter anderem, weil ESG Chefsache ist. Denn wenn das Top-Management nicht überzeugt ist, passiert nichts. Dazu kommen die komfortablen Bilanzen, der generell sehr

**Birgitte Olsen**

ist Lead-Portfoliomanagerin für die Entrepreneur-Strategien von Bellevue Asset Management. Sie verantwortet Fonds wie den Sustainable Entrepreneur Europe, der die Themen Nachhaltigkeit und Familienunternehmen zusammenbringt. Zuvor war sie unter anderem bei Generali Investments beschäftigt als stellvertretende Leiterin Europäische Aktien



niedrige Schuldenstand sowie eine Eigenkapitalquote von 70 Prozent plus. Natürlich braucht man Geld für Nachhaltigkeit, muss investieren. Allerdings ist es eine zukunftsichernde Strategie. Familienunternehmen wollen vor allem ihr Kapital nicht gefährden, es geht nicht nur um die Quartalsergebnisse. Da ist der Groschen längst gefallen. Das hat eventuell etwas damit zu tun, dass die Unternehmenslenker dort im Schnitt zwischen acht und neun Jahre an der Spitze stehen. Bei der herkömmlich strukturierten Konkurrenz sind es im Schnitt 3,7 Jahre. Schauen Sie mal auf die Politik: In so einer kurzen Legislaturperiode sind langfristige Ziele kaum zu schaffen. Gerade in fordernden Zeiten wie jetzt ist ein Ansatz mit einem langen Atem wichtig.

**Helfen ESG-Ratings dabei?**

**// Olsen:** Das kann man leider nicht so einfach sagen. Grundsätzlich suchen wir Firmen, die proaktiv arbeiten. Immerhin geht es um die Schaffung von Voraussetzungen, um als Unternehmen die nächsten zehn Jahre positiv zu bestehen. Doch ESG-Ratings sind nicht immer kongruent, auch nicht zwischen den Agenturen. Weil es eben keine Wissenschaft ist, sind Kriterien nicht glasklar definiert. Wir wollen Ratings kritisch beleuchten. So lassen sich Unterschiede zwischen Rating und Realität ausmachen, die auch Chancen bieten können. ■

Mehr unter [DUP-magazin.de/bellevue-esg](https://dup-magazin.de/bellevue-esg)